

Wen wundert's II

Am vergangenen Sonnabend habe ich hier an diesem Ort über Wunder und das Sich-wundern gesprochen und versucht, aufzuzeigen, was das alles mit Weihnachten zu tun hat. Es ist ja tatsächlich naheliegend, sich ganz kräftig darüber zu wundern, warum Gott sich in seinem Sohn das alles antut. Er kommt als Kind einer unehelich schwanger gewordenen Frau zur Welt und das obendrein in einem lausigen Stall, im Winter, im Dunkeln und ziemlich allein. Er muss bereits als Kind ins Ausland fliehen, eckt als Erwachsener ständig an, stößt selbst bei seiner Familie auf Unverständnis, legt sich mit der weltlichen und geistlichen Obrigkeit an, wird verspottet, gefoltert und schließlich hingerichtet. Du meine Güte – schlimmer geht es ja kaum. Auf sich genommen hat er all das für uns, einzig und allein aus seiner Liebe heraus, die er für uns Menschen empfindet, aus Liebe zu Ihnen und Euch und mir – ganz individuell und höchstpersönlich. Das lässt uns in der Tat stauen und uns wundern, doch es stellt sich doch ebenso die Frage, was das alles für uns bedeutet?

Ein Bruder aus unserer Domgemeinde hat mir hierzu folgendes Gebet zugesandt: „Jesus, dein Werk ist es, dass ich ohne Furcht Gott dienen darf mein Leben lang: ohne Furcht vor meiner Schuld, denn du versöhnst; ohne Furcht vor meinen schwankenden Gedanken, denn du schaffst Glauben; ohne Furcht vor meiner lieblosen Eigensucht, denn du erweckst die Liebe.“ Ja, es ist genau das. In diesen Worten wird deutlich, was auch Paulus meint, wenn er sagt: Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Gott hat uns in seinem Sohn alle Ketten abgenommen, die unser Leben, und eben auch unser christliches Leben, schwergemacht hätten. Wir dürfen getrost und unverzagt unser Leben gestalten, dürfen dem nacheifern, was Jesus uns vorgelebt hat und wir brauchen dabei keine Angst zu haben, dass uns Fehler unterlaufen und wir Schuld auf uns laden. Dass das passieren wird, ist vollkommen klar, dafür sind wir Menschen. Aber Jesus sagt uns Vergebung zu und wir bekommen jeden Morgen die Chance auf einen Neubeginn.

Und ich bleibe dabei: Christliches Leben ist nicht kompliziert, überreguliert, anstrengend oder sonst irgendwie eine Quälerei. Ganz im Gegenteil: Es ist eine Lust, sich in Gottes Liebe geborgen fühlen zu dürfen und aus dieser liebevollen Umarmung heraus, Liebe weiterzugeben. All das ist möglich geworden, weil Gott seinen Sohn in unsere Welt und in unser Leben geschickt hat. Ab morgen werden wir das feiern. Und wir haben wirklich allen Grund dazu. Halleluja! Amen.